

Entgiftung

In den letzten Jahren hat sich die Drogenszene in der Bundesrepublik erheblich verändert. Immer mehr Menschen werden vorstellig, weil ein anfänglich vermeintlich „kontrollierter“ Konsum von leistungssteigernden Mitteln bzw. „Clubdrugs“ wie „Speed“ (Amphetamin), „Crystal-speed“ (Methamphetamin), „XTC“ (Ecstasy, DMA) oder Kokain zu einer Abhängigkeit geführt hat.

Stimulanzienabhängige leiden häufig unter einem gestörten Zeiterleben und Gedächtnisstörungen. Daher bemühen wir uns, ihnen bei Anfrage innerhalb von 24 Stunden einen Termin für einen ersten ambulanten Kontakt in unserer Klinik zu ermöglichen. Hier können die entsprechenden Therapiemaßnahmen geplant und anschließend gleich eingeleitet werden.

Wir bieten eine zwei bis drei Wochen dauernde stationäre qualifizierte Entzugsbehandlung an, die auf den Entzugsstationen unserer Suchtfachkliniken am Bezirkskrankenhaus Bayreuth, im Bezirksklinikum Obermain in Ebersfeld und in der Bezirksklinik Rehau durchgeführt wird. Die Bezirksklinik Hochstadt gehört dem Kommunalunternehmen „Gesundheitseinrichtungen des Bezirks Oberfranken“ an.

Gemeinsam nah
am Menschen

Spezielles Reha-Programm

Zur Langzeitentwöhnungsbehandlung von Stimulanzien nehmen wir Frauen und Männer auf, die eine Therapie aus eigenem Antrieb wünschen und bereit sind, während der Behandlung von allen Suchtmitteln zu lassen. Zudem ist die Zusage der Kostenübernahme durch Rentenversicherungsträger oder Krankenkasse erforderlich.

Die Rehabilitation wird in stoffspezifischen Therapiegruppen durchgeführt. Es ist mit einer Dauer von 24 Wochen zu rechnen.

Unser Therapiekonzept für Stimulanzienabhängige orientiert sich in wesentlichen Zügen an neurobiologisch-verhaltenstherapeutischen Modellen, wie sie seit den 80-er Jahren für Kokainabhängige in Kalifornien genutzt und in den 90-er Jahren auf Methamphetaminabhängige angepasst wurden. Verschiedenste Untersuchungen haben die Wirksamkeit nachgewiesen.

Das Auftreten von Psychosen ist kein Ausschlusskriterium für die Therapie der Stimulanzienabhängigkeit, allerdings sollte die Akutphase, ggf. unter entsprechender Behandlung, abgeklungen sein. Das Erleben einer Psychose führt zwar zu einer zeitweise reduzierten Belastbarkeit, oft aber auch zu einem erhöhten Problembewusstsein und einem echten Ausstiegswunsch aus der Drogenszene. Die psychotischen Erfahrungen und die Angst vor Wiederholung sind sowohl in der Einzel- als auch in der Gruppentherapie gut zu bearbeiten.

Gezielte Inhalte und Themen

Zusätzlich zum sonstigen Therapieprogramm ist die Teilnahme an der spezifischen Indikativgruppe für Stimulanzienabhängige verpflichtend. Hier werden die den Konsum aufrechterhaltenden Mechanismen besprochen und individuelle Lösungen gesucht.



Überblick über die Themen:

- ◆ Besonderheiten der Substanzen (z.B. Neurotoxizität) und deren Konsequenzen für den Rehabilitationsprozess
- ◆ Emotionale und kognitive Störungen sowie Antriebsstörungen
- ◆ Spezifische Rückfallgefahren und Auslöser für Suchtdruck bei unterschiedlichen Konsumsituationen (wie Discothekenbesuche, Automaten Spiele, Sexualität)
- ◆ Auftreten psychotischer Störungen und die Gefahr von „Flashbacks“
- ◆ Depressive Störung als Ursache für den Stimulanzienkonsum
- ◆ Vermindertes Selbstwertgefühl durch reduzierte berufliche Leistungsfähigkeit
- ◆ Gewichtszunahme
- ◆ Partnerschaft und Sexualität
- ◆ Suchtverlagerung auf anderes „gieriges“ Verhalten (Automaten Spiel, Alkohol etc.)

Genderspezifische Themen werden getrennt-geschlechtlich besprochen.

Therapieangebote

In unserer Suchtfachklinik bieten wir folgende Therapiemöglichkeiten:

- ◆ Medizinische Informationsgruppen
- ◆ Psychotherapie für Einzelne, in Kleingruppen und für Frauen
- ◆ Entspannungstraining
- ◆ Hirnleistungstraining
- ◆ Sozialpädagogische Beratung
- ◆ Praktische Übungen (z. B. Rollenspiele)
- ◆ Ergotherapie
- ◆ Arbeitstherapie
- ◆ Berufliche Orientierung
- ◆ Sport- und Bewegungstherapie
- ◆ Verschiedene angeleitete Freizeitaktivitäten
- ◆ Angehörigen- und Familienarbeit
- ◆ Kontakt zu Selbsthilfegruppen
- ◆ Indikative Gruppen wie z. B. Genusstraining oder Rückfallprävention



Und nach der Therapie?

Im Rahmen der Entwöhnungsbehandlung wird frühzeitig der weitere Berufsweg thematisiert. Nach eingehender Diagnostik und kognitiver Verhaltens-Therapie besprechen wir die erforderlichen berufsfördernden Maßnahmen und leiten sie ein. Die Teilnahme an Selbsthilfegruppen wird bereits in der Klinik ermöglicht. Zudem kümmern wir uns um die Beantragung der Nachsorgemaßnahmen.